

Den Jagen riß das Planckewerk, die Welle
 Schlag schäumend ein, und endete den Graus.
 Verlorner Schwimmer in der Brandung Schnelle,
 Noch rang ich jugendkräftig mit der Wogen,
 Und sah noch über mir die Sternenbelle.
 Da fühlt ich in den Abgrund mich gezogen,
 Und wieder aufwärts fühlt ich mich gehoben,
 Und schaute einmal noch des Himmels Bogen;
 Dann brach die Kraft in der Gewässer Toben;
 Ich übergab dem Tod mich in der Tiefe,
 Und sagte Lebewohl dem Tag dort oben.
 Da schien mir, daß im tiefen Schlaf ich schliefte,
 Und sei mir aufzuwachen nicht verklehr,
 Obgleich die Stimme mir's im Innern riefte.
 Ich rang, mich solchem Schlafe zu entziehen,
 Und ich besann mich, schant umher, und fand,
 Es habe hier das Meer mich ausgespicien.
 Und wie vom Todesschlaf ich auferstand,
 Bemüht ich mich, die Höhe zu ersteigen,
 Um zu erkunden dies mein Rettungsland.
 Da wollten Meer und Himmel sich nur zeigen,
 Die diesen einsam nackten Stein umwanden,
 Dem nackt und einsam selbst ich fiel zu eigen.
 Wo dort mit voller Wuth die Wellen branden,
 Auf fernem Riese war das Brack zu sehen,
 Woselbst es lange Jahre noch gestanden.
 Mir unerreichbar! Und des Bindes Wehen,
 Der Strom, entführen seewärts weiter fort
 Des Schiffbruchs Trümmer, welcher dort geschehen.
 Ich aber dachte: Nicht an solchem Ort
 Wirst lange die Gefährten du beneiden,
 Die früher ihr Geschick ereilte dort.
 Nicht also! mich, es will mich nur vermeiden!
 Der Vögel Eier reichen hin allein,
 Mein Leben zu verlängern und mein Leiden.
 Selbender leb' ich so mit meiner Pein,
 Und frage mit den scharfen Muschelscherben
 Auf diesen mehr als ich geduld'gen Stein:
 »Ich bin noch ohne Hoffnung, bald zu sterben!«

Die andere Schiefertafel.

Ich saß vor Sonnenaufgang an dem Strande,
 Das Sternenkreuz verklärte den Tag,